No. 650. Donnerstag, den 12. Juli. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichts-Direktor Heidsieck zu Halle im Regierungs-Bezirk Minden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Schullehrer und Kantor Lepach zu Juliusburg im Kreise Oels, dem Schullehrer Holthausen zu Unter-Barmen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Schulzen Pirwitz zu Balm im Kreise Usedom-Wollin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Am Gymnasium zu Bielefeld ist dem Oberlehrer Jüngst das Prädikat „Professor" beigelegt; und

am Gymnasium zu Thorn die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Siebert als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 122ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 87,132. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 27,385. 1 Gewinn von 1200 Thlr. auf Nr. 19,442. 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 15,025 und 68,615 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 13,749. 47,235. 51,529. und 70,488.

Berlin, den 11. Juli 1860.

Königliche General-Lotterie-Direction.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 11. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ravenna meldet der „Adriatico", daß in Pesaro Truppen in Bereitschaft seien, nach einem unbekannten Bestimmungsorte abzugehen, und daß 1500 Oesterreicher nach Urbino geschickt worden seien. In Ankona waren Ruhestörungen vorgefallen.

Wien, 11. Juli. Die heutige „Amtszeitung" bringt den Vortrag der Staatsschulden-Kommission vom 4. Juni über den Stand der gesammten Staatsschulden bis zum 1. Januar 1860 und das Gutachten des Finanzministers über den Kommissionsbericht, in welchem sich derselbe gegen eine zwangsweise Konvertirung der Staatsschuld ausspricht. Der Commissionsbericht und das Gutachten des Ministers sind durch Kaiserliches Handschreiben vom 10. d. Mts. dem Reichsrathe übergeben worden. Laut Kommissionsbericht war der Gesammtschuldenstand Anfangs 1860 2286 Millionen Gulden österreichischer Währung, für welche jährlich 99½ Millionen Gulden an Zinsen erforderlich waren. Die Kommission beantragt allmälige Umwandlung aller nicht verloosbaren auf Conventionsmünze lautenden Schuldverschreibungen in fünfprozentige Obligationen österreichischer Währung und Aufrechthaltung des Grundsatzes, daß die Staatsgläubiger weder am Zinsengenusse, noch an Kapital verletzt werden. Ferner: Es möge derzeit zur Vermeidung neuer Schulden-Kontrahirungen die Tilgung der Staatsschuld nur auf jene, im Kaiser-Patente vom 23. März 1859 bezeichneten Staatsschuld-Verschreibungen beschränkt bleiben, welche vermöge der in den bezüglichen Anlehens-Bestimmungen enthaltenen Zusicherung, entweder durch Verloosung oder durch börsenmäßige Einlösung getilgt werden müssen. Mit einer weiteren Tilgung der in österreichischer Währung ausgestellten Obligationen solle aber innegehalten werden, bis Ueberschüsse aus den Staatseinnahmen genügende Mittel zur theilweisen Tilgung bieten.

Wien, 11. Juli Abends. Die heutige „Oesterreichische Zeitung dementirt die Nachricht, daß der Fürst Petrulla die Mission nach Turin abgelehnt habe, da ihm dieselbe nicht angeboten gewesen sei. Fürst Petrulla habe von Rom aus seine Entlassung gegeben, diese sei ihm verweigert worden, er habe aber Urlaub erhalten.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage ist Cardinal Corsi auf seinen früheren Posten zurückgekehrt.

Mailand, 10. Juli. Die „Unione" theilt mit: Ischitella solle nach Wien, Seracapriola nach Turin gehen und Petrulla ins Privatleben zurücktreten. Der Papst sei im Begriff, die Constitution vom Jahre 1848 und andere Reformen zu ertheilen, bestehe jedoch auf Integrität seiner Besitzungen. — Ingenieur Talabot habe eine Einladung erhalten, eine Gesellschaft zum Bau von Eisenbahnen in Neapel zu gründen.

Konstantinopel, 10. Juli. Die Telegraphenleitung nach Salonichi ist eröffnet.

London, 10. Juli. (K. Z.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wiederholte der Marquis v. Normanby seine Anklagen gegen Garibaldi. Lord Brougham und der Unter-Staatssecretair des Auswärtigen, Lord Wodehouse, vertheidigten den Angegriffenen energisch.

Die „Times" befürwortet eine Einmischung der Westmächte in Syrien.

1 Uhr Nachmittags. 3pCt. Consols 93⅝.

Paris, 10. Juli. (K. Z.) Heute im „Moniteur" erschienene Decrete enthalten die Ernennung von Bouët-Villaumez zum Vice-Admiral, so wie die Ernennung von sechs Contre-Admirälen.

Wie aus Toulon berichtet wird, sind noch zwei Kriegsschiffe zur Verstärkung des französischen Geschwaders nach Neapel abgegangen.

An der Börse werden wenig Geschäfte gemacht.

Laut Berichten aus Neapel vom 7. d. M. hat das Ministerium beim Könige die Beseitigung des Generals Nunziante und der Camarilla durchgesetzt.

Aus Rom wird unter demselben Datum gemeldet, daß ein 10,000 Mann starkes Corps Irländer nach Spoleto gesandt worden war. Noch etwa 4000 Irländer wurden erwartet.

Paris, 10. Juli Abends. (H. N.) Cardinal Antonelli hat sich zu Reformen entschlossen. General Lamoricière unterstützt ihn hierbei. Der Herzog von Grammont, der französische Gesandte in Rom, ist von Paris wieder abgereist.

Zwei Schiffe des bei Malta liegenden englischen Geschwaders, der „Marlborough" und der „Orion", haben Befehl erhalten, sich nach der Küste von Syrien zu begeben.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Der Geheime Regierungs-Rath Dr. Engel wird sich morgen nach London begeben, um Preußen auf dem statistischen Kongresse zu vertreten, der am 15. Juli daselbst beginnt.

— (N. Prß. Ztg.) Es soll zweifelhaft geworden sein, ob die früher beabsichtigte Zusammenkunft der Mitglieder der Königl. Familie am 19. d. Mts. hier stattfinden wird. Hiermit dürfte auch zusammenhänngen, daß die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland einige Tage später und nur für eine kürzere Dauer eintritt. Ihre Majestät wird bei dem bevorstehenden Besuche auf ihren besonderen Wunsch wieder in den Neuen Kammern in Sanssouci Wohnung nehmen.

— Die „Korrespond. Stern" schreibt: Auch uns sind aus ernster Quelle Andeutungen über die mögliche Annäherung Rußlands an Oesterreich zugegangen. Somit würde sich jetzt bestätigen, was wir schon im Februar in der Lage waren, als im Sommer bevorstehend mitzutheilen. Wir werden hierauf schon in den nächsten Tagen zurückkommen müssen. Es scheint festzustehen, daß die anti-französische Politik des Kaisers Alexander nicht mehr mit derselben Ausdauer und Kraftaufwendung von dem Fürsten Gortschakoff bekämpft wird, daß aber nunmehr die orientalische Frage den zweiten Rang einnehmen und dem Gebahren der Polen in Galizien, wie im Königreich Polen und im Großherzogthum Posen von vornherein Schranken gesetzt werden sollen. Die polnische Frage wird ernster, als es den Anschein hat, verhandelt und behandelt.

— Die preußischen Eisenbahnen zeichnen sich, wie aus den statistischen Nachrichten über die vorkommenden Eisenbahnunfälle hervorgeht, seit langer Zeit schon durch ihre große Sicherheit des Betriebes aus. Neuerdings sind aber auf einzelnen Bahnen Unfälle vorgekommen, die, zum Theil wenigstens, durch Nachlässigkeit der unteren Beamten — Fahrlässigkeit in der Bedienung und Beachtung von Signalen, falsche Weichenstellung und dergleichen — veranlaßt worden sind. Der Handelsminister hat deshalb in einer neueren Verfügung die Eisenbahndirectionen angewiesen, den Betriebsbeamten die genaueste Beachtung der gesetzlichen und reglementarischen Betriebsbestimmungen einzuschärfen und Zuwiderhandlungen nachdrücklich zu bestrafen. (Schl. Z.)

— Wie dem „N. C." vom Main geschrieben wird, tritt gegen Ende dieses Monats die nach der Geschäftsordnung der Bundesversammlung in der Regel innerhalb der Monate Juli bis October stattfindende Vertagung ein. Es würden noch zwei

---

† Fliegende Reiseblätter

von R. G.

Von Dresden nach Weimar.

Anderthalb Wochen eingesperrt sein von Regen und Wind, das ist auf einer Vergnügungsreise nichts anderes, als ein anderthalbwöchentlicher Tod. Dies traurige Geständniß mag die grade so lange Pause in meinen Reisebriefen entschuldigen. Aber Dresden ist wenigstens noch ein erträglich schönes Mausoleum, in welchem man in mancherlei Genüssen Ersatz für den verlornen blauen Himmel und goldnen Sonnenschein finden kann. Es ist eine ziemlich „gnädige Strafe", in der Galerie einherwandeln zu müssen und die charakteristischen Unterscheidungen zwischen dem Holbein'schen Muttergottesbilde, seiner rührend naiven, echt deutschen Frömmigkeit, und der Raphael'schen Madonna zu studiren; daneben wohl auch hin und wieder die lebendigen Schönheiten, die polnischen, englischen, russischen und ungarischen Grazien mit den wieder zur Ehre des guten Geschmacks ganz modern gewordenen und nur auf etwas kleinern Umfang beschränkten Amazonenhütchen, geschmückt mit schwarzen Hahnenfedern, vor den ewig gleichen Mustern christlicher und heidnischer Schönheit wandeln zu sehen.

Aber auch andere künstlerische Schaustellungen brachten Abwechselung in die Galerie-Freuden, wenn auch nur sehr flüchtige. Die alljährlich stattfindende Kunstausstellung lebender Maler ist eröffnet; aber sie bietet kaum ein Gemälde, welches besonderer Aufmerksamkeit werth wäre. Bei weitem interessanter sind die im ehemaligen Brühl'schen Palais ausgestellten Cartons zu den Frescogemälden des Meister Cornelius und die in dem nämlichen Raum ausgestellten Landschaften (Oelbilder) von Calame. Diese Calame'schen Landschaften, Motive aus der Schweiz, sind über jede Beschreibung entzückende Kunstwerke, sie übertreffen Alles, was wir in den vollendetsten Werken unserer ersten Landschafter besitzen. Von den Cornelius'schen Cartons fesselt namentlich das „jüngste Gericht" durch die gewaltige Energie in der Zeichnung und durch eine wahrhaft erschütternde Fantasie in der Composition.

Ich hoffe, die Fresken selbst in München wieder zu sehn. Die Wolken, die seit einer Woche das freundliche Dresden grau überdacht hatten, scheinen sich ausgeweint zu haben, und statt des kalten Windes pfeift die kochende Locomotive ihr mißtönendes Signal, um mich weiter durch die deutschen Vaterländer zu führen. Eine kleine Stunde westlich von der ersten Station Niederau liegt Meißen, hart an der Elbe und berühmt durch sein Schloß, seinen Wein und seine großartige Porzellanfabrik. Das Schloß und die interessante Porzellan-Manufactur mit Muße zu betrachten, verlohnt schon eines Besuches von Dresden aus. Das im 13. und 14. Jahrhundert erbaute sehr hoch gelegene Schloß gehört zu den ausgezeichnetsten Baudenkmalen des Mittelalters. Die zahlreichen spitzen Thürme scheinen manchmal die Köpfe zu schütteln, daß über den Häuptern der in den Grüften schlummernden Ahnherrn des sächsischen Regentenhauses jetzt Tassen, Teller, Vasen, und Nippfiguren fabricirt werden.

Nach dreistündiger Fahrt hat man von Dresden die zweite Hauptstadt des Landes, Leipzig, erreicht, die betriebsame Ameise unter den deutschen Städten. Ich hatte diesmal nur den Zweck durchzureisen und habe mir weder die berühmtesten Institute des deutschen Buchhandels besehn, noch in Auerbachs Keller an Göthe gedacht. Wohl aber dachte ich an die Kopfschmerzen, welche mir vor Jahren die Leipziger Messe beibrachte — was Auerbachs Keller noch nicht gethan — und an das Recontre, das ich vor vierzehn Tagen hier hatte oder zu haben glaubte. Wäre ich jetzt dem mysteriösen Fremden von damals hier begegnet, so hätte ich vor Allem danach getrachtet, an ihm den Hannöver'schen St. Georgs-Orden zu entdecken, denn seit der ihm gewordenen Auszeichnung ist mir Kaiser Napoleon III. nur als hannöverscher St. Georgs-Ritter denkbar; ohne Zweifel hat er den hannöverschen geheimen Lindwurm noch als Gratis-Beigabe dazu bekommen.

Ich hätte auch diesmal unterwegs gar nicht des Bonapartistischen Cigarren-Feuers bedurft, da ich mich in ein nichtrauchendes Coupee gesetzt hatte und dadurch die Annehmlichkeit einer geschlechtlich gemischten Gesellschaft gewonnen. Mir gegenüber saßen eine ältere und eine jüngere Dame, dem Mittelstande angehörend. Außerdem befanden sich im Coupee noch zwei Herren, welche allmälig bei ihrer Conversation in das Gebiet religiös-socialer Fragen gerathen waren. Es stellte sich dabei heraus, daß der Eine (ein Sachse) an ein ewiges Leben glaubte, der Andere — natürlich der Jüngere — nicht. Die vom Schaffner hie und da ins Gespräch gemischten „drei Minuten Aufenthalt" bildeten den beweglichen Hintergrund zu dieser festen Gruppe. Ein Religionskrieg war dennoch kaum zu befürchten, denn beide Herren waren sehr tolerant und wollten „Niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben", wie der seelige Faust. Die Genugthuung hatte ich bei alledem, daß sie von den gegenwärtigen Zuständen in Preußen mit einer Hochachtung sprachen, die um so beachtenswerther „in Feindes" d. h. im deutschen Lande war.

Wenn ich den Gesprächen der beiden Herren nur hie und da Aufmerksamkeit schenkte, so beschäftigte mich hingegen das originelle Damenpaar aus besondern Ursachen weit mehr. Während die jüngere Dame, ein etwa achtzehnjähriges Mädchen still in sich gekauert dasaß, ließ die ältere gleich einem Habicht (auch ihre scharfe Nase gestattet diesen Vergleich) ihre Blicke nach rechts und links zu den Fenstern hinausschießen und kaum waren wir zehn Minuten gefahren, als sie dem armen Mädchen einen Rippenstoß versetzte mit dem Zuruf: „Sieh Dir die Gegend an!" — Ja, Tante, antwortete das Mädchen, indem sie ein wenig den Kopf zum Fenster hinneigte, aber bald wieder von einer sichtbaren Müdigkeit bewältigt wurde. Und dies wiederholte sich ganz genau mit denselben Nüancen wohl drei vier mal, so daß dies „sieh Dir die Gegend an" mit obligatem Puff ein regelmäßig wiederkehrender Refrain wurde.

Das in mir erregte Mitgefühl für das Mädchen ließ mich sie nach und nach genauer betrachten und ich fand, daß das zarte Gesichtchen mit den weichblauen Augen und vollem dunkelblondem Haar mit dem Ausdruck stillen Duldens reizend harmonirte. Dennoch wollte ich sie nicht länger dulden lassen. Ich beschloß, sie der scheußlichen Behandlung der Habichtstante zu entreißen. Aber wie? Da gab es zwei Wege. Entweder ich versuchte selbst, sie mit sanfteren Mitteln zu ermuntern, oder ich suchte die Tante in ein Gespräch zu ziehen, welches das Mädchen frei machte. Letzteres schien mir bei näherer Besichtigung der Tante ein zu schweres Opfer und so wählte ich den ersteren Weg. Anknüpfend an die Ursachen ihrer Müdigkeit, wahrscheinlich Folge einer weiten Reise, hatte ich das gute Kind auch bald recht gesprächig gemacht. Der Himmel stand mir in meinem menschenfreundlichen Vorhaben sichtbar bei, denn nachdem auch die Alte hie und da Erläuterungen zu den Aussagen der Nichte gegeben hatte, schien sie nach und nach selbst zu ermüden und — einzuschlafen.

Jetzt ließ ich aber die blauen Augen des Mädchens erst recht nicht müde werden. Zu sehen war in der gänzlich uninteressanten Gegend, zwei Stationen vor Leipzig, wahrlich nichts mehr, aber zu sprechen gab es noch viel, bis ich so recht von Herzen bedauerte, nicht weiter als bis Leipzig in so hübscher Gesellschaft zu fahren. Eben hatte das arme Mädchen begonnen, gleichfalls mit reizender Unbehülflichkeit ein ähnliches Bedauern zu äußern, als —

Das Erwachen der Tante, ein Rippenstoß und das „sieh Dir die Gegend an!" war das Werk eines Augenblicks.

(Fortsetzung folgt.)

oder drei Sitzungen vor der Vertagung abgehalten werden und letztere bis Ende September währen. In dem permanenten Ausschusse, welcher während dieser Zeit zur Wahrnehmung der ihm nach der Geschäfts-Ordnung zustehenden Functionen in Frankfurt bleibt, werden sich vier Bundestags-Gesandte befinden; doch sind zur Theilnahme an seinen Geschäften auch diejenigen Bundestags-Gesandten berechtigt, welche außer den 4 in den permanenten Ausschuß gewählten Mitgliedern am Sitze des Bundestages anwesend sein würden. Der Bundespräsidial-Gesandte Oesterreichs, Herr von Kübeck, wird, demselben Blatte zufolge, während der Vertagung sich nach Wien begeben und der Bundestagsgesandte Preußens, Herr v. Usedom, zum Besuch von Verwandten eine Reise nach England machen.

— Die Wünsche, daß in Bezug auf Kaliber und Construction der gezogenen Geschütze die möglichst große Gleichförmigkeit in der deutschen Bundesarmee hergestellt werden möge, scheinen sich zum Theil verwirklichen zu wollen. Bayern läßt in der Gieß-Anstalt zu Augsburg 24 12pfündige gezogene Geschütze nach österreichischem Systeme anfertigen. Folgen die übrigen süddeutschen Staaten diesem Beispiele und nehmen die norddeutschen Bundesstaaten das preußische System für diese neue Waffe an, dann wird auf diesem Gebiete wenigstens ein bisher schmerzlich empfundener Uebelstand, der am Schlachttage zu großer Gefahr heranwachsen müßte, beseitigt sein. Preußen hat seinerseits den deutschen Bundesstaaten mit großer Bereitwilligkeit Kenntniß von dem Systeme der preußischen Geschütze gegeben, um diese Gleichförmigkeit herbeizuführen.

— In der letzten Woche haben, wie der „Bresl. Z." von hier geschrieben wird, im Ministerium des Innern Conferenzen stattgefunden, zu denen der Polizeipräsident von Zedlitz und der Polizeirath Patzke zugezogen wurden. Dieselben sollen die Reorganisation, der die hiesige Polizei-Verwaltung in manchen Punkten unterworfen werden soll, zum Gegenstande gehabt haben.

— Gestern Vormittag hatte eine Abtheilung des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments in der Hasenhaide Schießübung. Aus Unvorsichtigkeit wurde, wie der „Publicist" meldet, bei dieser Gelegenheit ein Grenadier durch den Leib geschossen. Derselbe wurde bald darauf mittelst Tragekorbs in das Lazareth gebracht. Die Wunde soll lebensgefährlich sein.

— Aus Dresden wird der „N. Prß. Ztg." gemeldet, daß in diesem Augenblick Unterhandlungen zwischen den Regierungen der Mittelstaaten im Gange sind, die sich auf einen beim Bunde zu stellenden Antrag in Betreff der dort schwebenden deutschen Fragen beziehen. Es wird uns die Vermuthung ausgesprochen, daß jener Antrag die Bundesfeldherrn-Frage betreffen dürfte.

Karlsruhe, 7. Juli. Gemäß Erlasses vom Staats-Ministerium wird das mit Verordnung vom 19. April zu errichtende neue Handels-Ministerium am 9. Juli in Wirksamkeit treten.

Meiningen, 7. Juli. Gestern und heute war Landtagswahl. So weit solche bis jetzt bekannt geworden, sind die Gewählten nicht mehr ministeriell, als die Majorität des vorigen Landtags.

Wien, 10. Juli. Es dürfte nicht uninteressant sein, einige von der „Schles. Ztg." aus guter Quelle geschöpften Mittheilungen über den Verlauf und die Ergebnisse der Werbungen für die päpstliche Armee, die seit geraumer Zeit in allen katholischen Ländern Europas mit ungleichem Erfolge versucht wurden, hier zusammenzustellen. In Oesterreich empfahl den Statthaltereien ein Rescript des Ministeriums des Innern, den Anwerbungen nichts in den Weg zu legen. Unter diesen Auspicien und Dank den lebhaften Bemühungen der Geistlichkeit und der Ordensgesellschaften, sowie mit Hilfe ansehnlicher Fonds ließ sich die Sache ziemlich gut an, als kurz darauf ein zweites Rescript den Werbungen für die Heeresmacht des Königs von Neapel dieselbe Vergünstigung widerfahren ließ und so eine Concurrenz ins Leben gerufen wurde, welche sich nicht immer gleicher, noch auch stets der edelsten Waffen bediente. Die Emissäre der neapolitanischen Regierung beschränkten sich nicht bloß auf die übliche Zusicherung hoher Gagen und rascher Avancements; sie wußten sich auch durch die Zusage von Decorationen und anderen Auszeichnungen der fördernden Mitwirkung der Behörden zu versichern. Ein Beamter einer größeren Stadt Ober-Oesterreichs, der die schönen Orden des Königs beider Sicilien nicht schlafen ließen, ging sogar so weit, die päpstlichen Werbungen zu Gunsten der neapolitanischen zu inhibiren. In Scherding, einer kleinen Stadt unweit der baierischen Grenze, spielte dagegen eine andere Episode. Dorthin war jenes Ministerialrescript durch irgend einen Zufall nicht oder doch zu spät gelangt, und so geschah es, daß die päpstlichen Werber in einem geschlossenen Raum drei Tage Muße fanden, über die Indifferenz der österreichischen Polizei gegen die Integrität der päpstlichen Besitzungen nachzudenken. Ganz Tyrol hat merkwürdiger Weise nur 19 Mann gestellt. Noch schlimmer erging es den Werbungen in Baiern. Der österreichische General Mayerhofer begab sich persönlich nach München, konnte aber in einer Audienz beim Könige die Zulassung der Werbungen nicht erwirken, und mußte, als er gleichwohl dieselben zu betreiben versucht, die bayerische Hauptstadt verlassen. Alles in Allem, haben bisher 6800 Mann Triest passirt, um der päpstlichen Armee eingereiht zu werden; eine nicht geringe Anzahl ist aber inzwischen, in ihren Erwartungen getäuscht, wieder zurückgekehrt. Erst am 6. ging ein Transport von 186 Mann, zumeist Polen, von hier nach Triest ab.

— Vor einigen Tagen ist den Chefs der hiesigen Journale die amtliche Weisung zugekommen, sich jeder Besprechung der Verfassungsfrage als einer Angelegenheit zu enthalten, über welche den höchsten Intentionen in keiner Weise vorgegriffen werden dürfe.

Aus Holstein, 5. Juli. Ueber zwei Kanalprojecte zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee, welche in letzterer Zeit häufig besprochen worden sind, entnehmen wir dem „Schwäb. Merk." die folgende Mittheilung. Das eine Project ist, einen Schiffskanal durch Holstein von Brunsbüttel an der Dithmarschen Seite der Elbmündung nach Neustadt an der Ostsee anzulegen, der selbst für große Seeschiffe befahrbar wäre. Das zweite stammt von dänischer Seite, nämlich, nicht durch Holstein, sondern durch das Herzogthum Schleswig einen solchen Kanal zu bauen, und zwar von Husum nach Eckernförde. Die Dänen sind einem Seekanal durch Holstein abhold. Es ist klar, sagten sie, daß Dänemark sowohl in Folge des Bundesverhältnisses als wegen der vorgeschobenen Belegenheit des Kanals weit weniger im Stande sein würde, seine Herrschaft über denselben politisch wie militairisch zu behaupten, und daß namentlich der in Holstein vorwiegende antidänische Geist auch in anderer Weise thätig sein würde, die Vortheile des Kanals eher allen Anderen als Dänemark selbst zuzuwenden. Der Neustadt-Brunsbüttler Kanal sei gerade ein Verbindungsweg der künftigen, in Ostsee- und Nordseehäfen zerstreuten preußischen Flotte, und deshalb für diese Macht von so großer Wichtigkeit, daß es bei jedem ausbrechenden Kriege von der preußischen Politik geboten erscheine, Holstein sofort zu besetzen, um die Durchfahrt durch den Kanal sicher zu stellen. Auch sei es einleuchtend, daß Dänemark um jeden Preis Holstein festhalten müsse, weil sonst ein Kanalbau durch dasselbe von ihm nicht mehr verhindert werden könne; durch denselben aber Preußens Entwicklung zu einer Seemacht ersten Ranges keine Chimäre mehr sein würde.

England.

London, 10. Juli. Die Regierung beabsichtigt, auf St. Helena nächstens bedeutende Befestigungs-Arbeiten vornehmen zu lassen, um die Insel so viel wie möglich uneinnehmbar zu machen.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Der Kaiser hat die Absicht, den Prinzen Napoleon zum Groß-Admiral des Reiches zu ernennen und ihm in dieser Eigenschaft die vereinigten Ministerien der Marine und der Coloniene zu übertragen. Der Prinz weigert sich bisher noch, die ihm angebotene Stellung zu übernehmen, weil in der neuen Combination Graf Walewski das Portefeuille des Staats-Ministeriums erhielte, während Herr Fould das Finanz-Ministerium übernähme. Der Prinz mag nicht mit Walewski in Einem Ministerium sein. — Frankreich erhält nun auch nationale Schießfeste. Man hat die Bildung von Schützen-Gesellschaften gestattet, und Jules Gerard — der afrikanische Löwenjäger — soll die Oberleitung der neuen Institution erhalten.

— Obschon es gar nicht mehr geläugnet werden kann, daß nicht die Drusen, sondern die Maroniten den Kampf am Libanon wieder angefangen, und daß französische Agenten, namentlich der Bischof Torbeca, seit Jahr und Tag gewühlt und geschürt haben, um das unter der Asche glimmende Feuer zur hellen Lohe aufschlagen zu lassen, benehmen sich die Franzosen doch, als sei ihnen dort ein himmelschreiendes Unrecht geschehen. Ihre Berichte aus Beyrut strotzen von Uebertreibungen und Entstellungen, gerade so, wie die russischen Agentenbriefe aus Bosnien. Gerade so, wie Fürst Gortschakow vor acht Wochen, erhebt sich jetzt Herr Thouvenel, um mit Europa über Syrien Rücksprache zu nehmen und der Pforte neue Daumschrauben anzusetzen. Herr Lavalette hat in Konstantinopel eine darauf bezügliche Note überreicht, und sofort ist Fuad Pascha als großherrlicher Kommissarius nach Beyrut abgeordnet worden, wohin ihm beträchtliche Truppen-Verstärkungen nachfolgen sollen. Frankreich hat dem Contre-Admiral Jehenne, der vor Neapel liegt, Befehl gegeben, mit den Kriegsdampfern „Donauwerth" und „Eylau" nach Beyrut zu gehen, wohin auch England noch zwei Schiffe schicken wird. Außerdem hat die Regierung, wie man aus den Südhäfen meldet, 5 große Privat-Transportdampfer gemiethet, die dazu bestimmt sind, mit einer Division Truppen (wohin, weiß man noch nicht!) in See zu gehen.

— Die Gesetzesvorlage wegen des Lumpenzolles ist wirklich unterlegen. Nachdem die Papier-Fabrikanten ein einstimmiges Wehegeschrei erhoben, hat die Commission der Legislative in Erwägung, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Tarifsätze das französische Papier nicht zu schützen vermögen, beantragt, wollene Lumpen, welche der Entwurf zollfrei ausführen lassen wollte, mit 10 Fr., leinene Lumpen nicht mit 12, sondern mit 30 Fr., getheerte Stricke aber, statt mit 3, mit 20 Fr. per 100 Kilogr. beim Export zu belasten. Der „Constitutionnel" erörtert diese Lumpenfrage auch und bekennt sich dazu, daß das Papier durchaus geschützt werden müsse: „Das Papier ist, wie man zu sagen pflegt, geduldig, aber auch ein treuer Diener, der, als Freund behandelt, überallhin durch Wüsten und über den Ocean das Denken und die Größe Frankreichs trägt." Der Staatsrath, der den Gesetzentwurf vorgestern mit den Amendements der Commission berathen hat, scheint auch der Ansicht gewesen zu sein, daß, wenn Frankreichs Papier Organ der Civilisation sein solle, auch die Lumpen im Lande bleiben müssen, und so hat denn die Regierung den Entwurf zurückgezogen.

— Der „Constitutionnel" schreibt: „Die neapolitanische Regierung hat alle Maßregeln ergriffen, welche nöthig sind, um die Stadt Messina in Stand zu setzen, sich gegen die Angriffe Garibaldis zu wehren. Die Zahl der staffelweise als Vorhut bis auf sechs Wegestunden vor Messina aufgestellten Truppen beträgt 26,000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie. Dem Correspondenten des „Nouvelliste de Marseille" zufolge sind dies treffliche Mannschaften, welche große Lust haben, die in Palermo erlittene Niederlage zu rächen; doch sollen sie schlecht befehligt sein. Wie dieselbe Correspondenz meldet, verfügte Garibaldi über 16,000 Mann guter Truppen und über 22,000 Bauern."

Italien.

Turin, 7. Juli. (K. Z.) Man sagt mir heute, der Kaiser Napoleon habe sich doch nicht so sehr für die Conföderation einnehmen lassen, als nach der Sprache von Thouvenel behauptet worden war; er soll sich nun dahin äußern, daß die Italiener das unter sich abmachen mögen; er könne bloß rathen, wolle aber seiner Nichtinterventions-Politik jetzt wie früher getreu bleiben". Die ganze Conföderation ist und bleibt eine todtgeborene Idee. — Es soll sich in Neapel eine Partei von angesehenen Männern gebildet haben, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Aussöhnung zwischen der Dynastie und der Nation zu bewerkstelligen. Eine Deputation derselben hat sich zu Brenier begeben, um ihn zu ersuchen, er möge beim Kaiser der Dolmetscher ihrer Gefühle der Dankbarkeit sein. Ferner spricht man von der Gründung eines Blattes in französischer Sprache, das unter den Auspicien des Grafen von Aquila und des Grafen von Syracus erscheinen soll. — Garibaldi hat sich in sehr lebhaften Verkehr mit Cavour gesetzt und auch an den König geschrieben. — Zur Zeit, als wegen der Annexion von Savoyen uud Nizza unterhandelt wurde, schickte Garibaldi Türr zum Könige, damit ihm dieser reinen Wein einschenke. Der König war verlegen und sagte dem Abgeordneten Garibaldis, er solle doch warten, bis er (der König) noch einmal mit den Ministern gesprochen haben werde, dann solle er Antwort bekommen. „Sire", erwiederte Türr, „ich danke Ihnen! Nun bedarf es aber keiner weiteren Antwort mehr; wenn Ew. Majestät gesonnen wären, Sich zu widersetzen, so würden Sie es gleich gesagt haben. Ich will das dem General berichten." Der König lachte und schüttelte Türr die Hand.

— Aus Pavia wird der pariser „Presse" vom 5. Juli geschrieben: „Ich wollte mir selbst Rechenschaft geben von der Betheiligung der Universität Pavia an den sicilianischen Expeditionen und sprach daher mit den Professoren und Studenten. Von 2000 Jünglingen, welche die Universität in diesem Winter zählte, sind 950 nach Sicilien gegangen. Sie „reißen aus", um sich in Genua einschiffen zu können. Einige von ihnen sind noch nicht sechszehn Jahre alt. Ohne die Anstrengungen der Eltern und die Wachsamkeit der Professoren würden noch mehr fortgehen. Zehn bis fünfzehn verwundete Studenten sind bereits zurückgekehrt, darunter der sechszehnjährige Sohn eines Professors. Für den Augenblick stockt die Strömung ein wenig, weil es heißt, Garibaldi werde vorläufig noch nicht auf dem Festlande operiren."

Spanien.

Aus Madrid, 8. Juli, wird telegraphirt: „Zavala wurde zum Marineminister ernannt. Die Amnestie ist auf alle Personen, welche der Militär-Gerichtsbarkeit unterworfen und wegen politischer Vergehen in Anklagestand versetzt oder verurtheilt wurden, ausgedehnt worden."

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Man hat seit einiger Zeit die außerordentlich energische Haltung bemerkt, welche das offiziöse Organ der hiesigen Regierung „L'Echo du Parlement", dessen Inspirationen offenkundig aus dem Finanz-Ministerium herstammen, der Annexions-Politik der französischen Presse gegenüber eingenommen hat. Das Blatt hat in dieser Hinsicht eine ganze Reihe prächtiger, von patriotischem Zorne flammender Artikel gebracht. Wie es heißt, hat nunmehr der hiesige französische Botschafter, Herr v. Montessuy, für passend gefunden, über die Sprache des notorisch officiösen Organes bei dem Minister des Auswärtigen Beschwerde zu führen. Die Antwort des Barons de Vrière soll äußerst fest und würdig gewesen sein; er habe bemerkt, das fragliche Journal sei keineswegs die angreifende Partei und habe nur den Provocationen der Pariser Presse geantwortet; er selbst jedoch sei, als constitutioneller Minister weder verantwortlich für die Haltung der Tagesblätter, noch in irgend einer Weise berufen, dieselbe zu beeinflussen. Merkwürdig aber sei es, daß gerade die französische Regierung so kitzlig in diesem Punkte sei, da doch die Pariser Presse trotz directer Beaufsichtigung von oben, sich ganz frei den obigen Angriffen habe hingeben dürfen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, Ende Juni. Ein großes Unglück hat unser Land betroffen. Alle Flüsse und Seen sind ausgetreten; die theuersten Brücken und andere Wasserbauten sind weggerissen, die Communication ist überall unterbrochen, die Telegraphenleitung zerstört. Auf den Flüssen kommen die (hölzernen) Häuser zu Dutzenden angeschwommen, manche Städte, wie Hammer, Hougsound, sind ernstlich bedroht. In einer Kirche zu Näß steht das Wasser bis über den Hochaltar, so daß man mit Kähnen in dem Schiffe des Gotteshauses umherfährt. In Mjösen steht das Wasser um 30 Fuß über seinem gewöhnlichen Niveau. Zwischen den Eisenbahnstationen Trogner und Strömmen werden die Passagiere per Dampfboot befördert. Durch den Tunnel von Eidswald fährt man mit Kähnen, und am Eisenbahn-Hôtel reicht die Fluth bis zum zweiten Stocke. Der Schaden an fortgeschwemmtem Floßholz ist ungeheuer, auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Die Post-Verbindung ist fast überall unterbrochen oder wird mit Kähnen bewerkstelligt. In den fruchtbarsten Thälern des Landes ist die Ernte fast gänzlich vernichtet, fußhoher Schlamm und Sand bedecken die Aecker. Nach den letzten Nachrichten ist das Wasser in Mjösen um drei Fuß gestiegen. Die Stimmung des Landes ist eine sehr gedrückte.

— Am 4. Juli, als am Geburtstage Garibaldis (es ist zugleich der Jahrestag der nordamerikanischeu Freiheit), versammelte sich ein großer Theil von Helsingborgs Einwohnern auf dem Rathshause, um über die Zusendung eines passenden Ehrengeschenks an den italienischen General zu berathen. Einer von den anwesenden Bürgern bot zu diesem Zwecke einen in seinem Besitze befindlichen trefflich gearbeiteten und prächtig verzierten Säbel an, den einst Carl XIV. Johann, einem tapfern schwedischen General geschenkt hatte. Das Anerbieten wurde von der Versammlung dankbar angenommen und der Beschluß gefaßt, das Geschenk mit einem Schreiben an Garibaldi zu begleiten. Bei dem darauf folgenden Festmahl wurde ein Toast auf „Garibaldi und die vollständige Befreiung Italiens" ausgebracht. In dem von der Versammlung beschlossenen Begleitschreiben wird es u. A. betont, daß die Klinge des Säbels von einem schwedischen Generale getragen worden, der sich um sein Vaterland verdient gemacht habe, und daß ihm derselbe von einem Sohne der Revolution, Marschall Bernadotte, welcher später König über zwei skandinavische Reiche ward, geschenkt worden sei.

Danzig, den 12. Juli.

** Der Vorsitzende des Aeltesten-Kollegiums der hiesigen Kaufmannschaft, Hr. L. Goldschmidt, ist unter dem 20. Juni von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten zum Commerzien-Rath ernannt worden. Das Ernennungspatent ist Hrn. Goldschmidt, wie wir hören, von dem Hrn. Handelsminister mit einem sehr anerkennenden Schreiben bereits Anfangs dieser Woche übersandt worden.

* Dem Vernehmen nach werden die Schießübungen des Garde-Artillerie-Regiments mit den neuen gezogenen Kanonen schweren Kalibers nicht in Berlin, sondern im Anschluß an die hier ausgesetzten großen Marine-Schießübungen statthaben.

* Ein in Melbourne (Australien) wohnender Danziger schreibt unterm 16. April c. von dort, daß die Eingeborenen Neuseelands sich in vollem Aufstande befinden und alles entbehrliche Militär den Insurgenten entgegengeschickt wurde. Die Aufständischen bestreiten der Königin von England das Ankaufs- und Besitzrecht des neuseeländischen Territoriums; sie treiben Ackerbau, sind civilisirt und ziemlich wohlhabend, während die großen englischen Gutsbesitzer in Auckland mehrentheils bankerott sind.

** [Turnfest am 11. Juli.] Das Danziger Turnfest, welches alljährlich auf der schönen Jäschkenthaler Wiese gefeiert wird, war von jeher bei unserer Bevölkerung sehr beliebt und stand auch früher dem großen Volksfeste am Johannistage in Bezug auf zahlreiche Betheiligung nur wenig nach. Das Fest, welches wir gestern gefeiert, hatte aber noch eine besondere und höhere Bedeutung durch das deutliche Gepräge jenes wieder erwachenden Nationalgeistes, der, endlich einmal zu berechtigter Aeußerung gelassen und an den großen Erinnerungen einer großen Zeit schnell aufwachsend, sich seit Kurzem in den öffentlichen Handlungen und Festlichkeiten des Volkes wiedergespiegelt hat. Lebhafter als in der ungestörten Arbeit tiefen Friedens lebt heute, wo schon in nächster Zeit der Ruf zu den Waffen erfolgen kann, in dem preußischen Volk das Gefühl der Zusammengehörigkeit, lebendiger steht ihm der hohe Beruf für das ganze deutsche Vaterland vor der Seele, klarer und energischer macht sich die Ueberzeugung geltend, daß es Angesichts der unausbleiblich kommenden Gefahr vor Allem nothwendig sei, das ganze Volk zur Wehrhaftigkeit heranzuziehen und auch die Knaben schon für den ernsten Dienst zur Vertheidigung des Vaterlandes vorzubereiten. Das erklärt die so merklich gesteigerte Theilnahme für das Turnen; das war es auch, was dem gestrigen Feste einen nationalen Charakter verlieh und in den Reden, in den begeisterten Vivats und in der Stimmung des Publikums seinen Ausdruck fand. Freilich konnten wir uns trotz aller wohlthuenden Empfindungen und trotz des schönen Anblicks, welchen die rührige Turnerschaar darbot, doch eines Vergleiches mit dem letzten Turnerfest unserer Nachbarstadt Elbing nicht erwehren, wo man so schnell und mit dem besten Erfolg den Turnunterricht zu einer Vorbereitungsschule für den Kriegsdienst gemacht und ihm damit erst den wahrhaft praktischen Nutzen für die Wehrhaftigkeit des Volkes gegeben hat. Doch wir zweifeln nicht daran, daß man auch bei uns ungesäumt Hand ans Werk legen werde. Mögen die Wirkungen des gestrigen Festes nicht ungenutzt vorübergehen, mögen sie zum leichteren Gelingen des Werkes beitragen!

Gegen halb 3 Uhr Nachmittags waren die Turnschüler, sämmtlich in Turnanzügen, die Meisten Fahnen oder geschmückte Riegenstangen tragend, auf dem Turnplatz versammelt und geordnet. Bevor sich der Zug in Bewegung setzte, hielt der städtische Schulrath Hr. Dr. Kreyenberg eine längere, der Feier des Tages entsprechende Anrede an die Turner und übergab dem Besten derselben, dem Primaner Ehlert, die große seidene Turnfahne. Alsdann bewegte sich der Zug, von zwei Musik-Chören geführt, in der Mitte den Turnrath und die Lehrer der verschiedenen Anstalten, über die Lastadie, den Buttermarkt, Langenmarkt, Langgasse, hohe Thor nach Jäschkenthal. Ungefähr 1200 Turnschüler bildeten die vom grünen bis zum hohen Thor reichende Reihe des Zuges, hunderte von Fahnen und Bändern flatterten über ihm und eine unabsehbare Menge von Fußgängern und Wagen schloß denselben ein. Gegen 5 Uhr kam der Zug auf der Wiese an und zog mit voller Musik durch die dichtgedrängte Menge in den auf der Wiese eingezäunten Turnplatz ein. An der obern Längenseite der Wiese war ein Raum für ca. 500 Sitzplätze für die Stadtverordneten, deren Familien und mehrere Gäste abgeschlossen; die andern Seiten der Barrieren, welche den Turnplatz abgrenzten, waren für die Zuschauer freigelassen.

Gegen 5½ Uhr wurde das Signal zum allgemeinen Turnen, eine Stunde darauf zum Preisturnen gegeben. Die Leistungen der Turner fanden allgemeinen Beifall, die Durchführung der einzelnen Uebungen war präcis und die Ordnung wurde in allen Riegen prompt beobachtet. Ganz besondere Anerkennung erhielten die vortrefflichen Leistungen der Vorturner.

Nach beendigtem Preisturnen folgte die Prämienvertheilung, welche wie in früheren Jahren, auch diesmal Herr v. Rottenburg, Mitglied des Turnrathes, übernommen hatte und mit gleich liebenswürdigem Humor vollzog, indem er jede Prämie mit irgend einem aufmunternden Scherz in Prosa und Reim abwechselnd, begleitete. Außerdem wurden die Prämiirten von freundlichen Damenhänden mit besonderen Orden dekorirt.

Folgende Schüler erhielten Prämien:

Vom Gymnasium die 1. Prämie Prim. Ehlert, 2. Pr. Ober-Secund. Engler, 3. Präm. Ober-Secund. Weiß, 4. Pr. Ober-Secund. Wechsler, 5. Pr. Unter-Secund. Karmann I., 6. Pr. Prim. Schmidt I.

Von der St. Johannisschule 1. Pr. Secund. Lüben, 2. Pr. Primaner Jahn, 3. Pr. Secund. Sonntag, 4. Pr. Tertianer Marklin, 5. Pr. Quintaner Auerbach, 6. Pr. Tertianer Blottner I.

Von der St. Petrischule 1. Pr. Secund. Westphal, 2. Pr. Quartaner Verwiebe, 3. Pr. Quartaner Böckmann, 4. Pr. Quartaner Dirks I., 5. Pr. Sextaner Hesse II., 6. Pr. Quartaner Schulz.

Mit Orden wurden außerdem dekorirt: die Gymnasiasten Pfeffer, Bieler II., Karmann II., Schneider, Wolffsohn, Kohts; von St. Johann: Krakow, Finkenstein, Blottner II. Herrmann und Scheel; von St. Petri: Krüger, Pfennigwerth, Knauf, Sach, Rotzoll III., Schwartz, Rotzoll I., Löwenstein.

Schließlich wurde noch Herr Clemens, der, obgleich nicht mehr Turnschüler, sich dennoch als Vorturner bei den Turnübungen regelmäßig betheiligt, mit einem Eichenkranz und Orden, und alsdann der Turnlehrer Hr. Grüning, dem Hr. v. Rottenburg für seine Thätigkeit und namentlich für die Einrichtung des Winterturnens besonderen Dank aussprach, mit einem Eichenkranz, mit einer großen rothweißen Schärpe und einem Orden decorirt.

Nach der Prämienvertheilung hielt Hr. Direktor Löschin die Festrede. Mit warmen, männlichen Worten legte er den Turnern die sorgsame Pflege der körperlichen Uebungen ans Herz. Sie hätten heute für das preußische Volk eine ganz besondere, hervorragende Bedeutung. Es sei nöthig geworden, die Kraft der Arme zu stählen, um die geistigen Güter der Nation zu bewahren, es sei nöthig, an einen entschlossenen Kampf zu denken in einer Zeit, wo der Ehrgeiz den Frieden bedrohe und das Sichere unsicher gemacht habe. Nicht durch die erdrückende Masse werde das der Zahl nach kleine preußische Volk über den Feind den Sieg davon tragen, sondern durch die Kraft und Geschicklichkeit seines Volks, durch seine Vaterlandsliebe und seine Begeisterung. Daher sei es auch heilige Pflicht der Jugend, sich für den Beruf, das Vaterland zu schützen, zumal in der heutigen Zeit, heranzubilden. Der Redner schloß seine würdigen Worte mit einem Hinweis auf den ehrenfesten Mann, der gegenwärtig Führer des preußischen Volkes ist, und in das Hoch, welches er dem Regenten ausbrachte, stimmte die große versammelte Menge mit Begeisterung ein. Nach demselben spielte die Musik die Nationalhymne.

Als noch ein Luftballon aufgelassen war, zerstreuten sich die Turner in die verschiedenen Lokale, um Erfrischungen einzunehmen. Gegen 9 Uhr Abends ordnete sich der Zug wieder auf der Wiese und trat auf demselben Wege, den er gekommen, und wiederum begleitet von einer unabsehbaren Menge, den Rückweg nach Danzig an. Gemeinschaftliche Lieder, Musik und frohe Scherze verkürzten den Weg. Gegen 11 Uhr kam der Zug in Danzig an und damit hatte das Turnfest, welches diesmal mehr noch denn je ein Volksfest gewesen ist, ein Ende.

* Die Herren Minister für Handel rc., der geistlichen Angelegenheiten und des Innern haben folgende Verfügung in Betreff des Betriebes des Müllergewerbes an Sonn- und Festtagen erlassen: „Auf den Bericht vom 29. Februar d. J. eröffnen wir der rc., daß die Vorstellung der Müller-Innung zu N. vom 11. deff. M., wegen des Mahlens an Sonntagen für völlig unbegründet nicht erachtet werden kann, und daß aus den in der Vorstellung vorgetragenen Gründen die Amtsblatts-Verordnung vom 8. Juli 1859 billiger Weise dahin zu declariren sein wird, daß den Müllern unter dringlichen Umständen, nach vorgängiger in jedem Einzelnfalle bei ihrer zunächst vorgesetzten Behörde einzuholender Erlaubniß gestattet ist, an Sonn- und Festtagen, während des Gottesdienstes zu mahlen. Dem Bedenken, welches die rc. aus den polizeilichen Bestimmungen über ländliche Beschäftigungen an Sonn- und Festtagen, § 10 der Verordnung vom 26. Mai 1838 Amtsblatt S. 176, herleitet, kann mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse des Müllergewerbes und im Interesse des Publikums, welches bei längere Zeit andauerndem Stillstand der Mühlen der Gefahr ausgesetzt ist, augenblickliche dringende Lebensbedürfnisse nicht befriedigen zu können, ein entscheidendes Gewicht nicht beigemessen werden."

* Heute Mittags 3 Uhr geben sämmtliche Stabsoffiziere von hier dem Herrn General-Lieutenant von Brauchitsch bei Herrn Rösch ein Abschieds-Diner.

* In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage wider den früheren Forst-Ambulanten Riedel wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen verhandelt, derselbe schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

** Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr läuft auf der Werft von Keier & Devrient eine dort für Rechnung von Th. Behrend & Comp. erbaute Brigg ab.

* Heute Vormittags 10 Uhr wurde der in der Allee verunglückte Feuerwehrmann Böhm vom städtischen Lazareth aus auf dem Lazareth-Kirchhofe begraben. Ein Musikcorps in Feuerwehrkleidung eröffnete den Zug. Darauf folgte eine Abtheilung Feuerwehrmänner, alsdann der von Kameraden des Verstorbenen getragene Sarg, dem der Herr Oberbürgermeister Groddeck, mit der goldenen Amtskette geschmückt, mehrere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung folgten. Das übrige Corps der Feuerwehrmänner und ein Trauerwagen mit den Verwandten schlossen den Zug. Hr. Prediger Weiß hielt die Grabrede.

* Der Arbeiter Zöschke war gestern Mittag auf dem engl. Schiffe „James", Capt. Scottland, welches auf der Mottlau beim Ritterthor liegt, mit dem Löschen von Kohlen beschäftigt, glitt bei dieser Arbeit aus und stürzte in den Schiffsraum hinunter, wobei er sich so erheblich verletzte, daß er nach dem Stadt-Lazareth geschafft werden mußte.

-l- Marienburg, 11. Juli. Da Professor Arnoldt aus Gumbinnen das Directorat bei dem hier neu zu errichtenden Gymnasium nicht angenommen hat, so mußte der Magistrat zu einer zweiten Wahl schreiten. Auf Wunsch des Provinzial-Schulkollegiums wurde gestern der Oberlehrer Breiter aus Marienwerder zum Direktor gewählt. Ob Herr Breiter die Wahl bei den hier herrschenden Parteiungen für und gegen das Gymnasium annehmen wird, lassen wir dahingestellt. Im Interesse der Stadt aber wäre es zu wünschen, daß die Schulangelegenheit endlich ihr Ende erreichen möchte. Unsere höhere Schule entvölkert sich mit jedem Tage mehr und mehr. Während dieselbe vor ungefähr 6 Jahren 250 Schüler zählte, wird dieselbe jetzt nur noch von 150 Schülern besucht. Auswärtige kommen nur noch selten hierher und selbst die einheimischen ziehen es vor, die gehobene Elementarschule zu besuchen.

+ Neustadt, 11. Juli. Auch in unserer Stadt wurde am 10. d. Mts. von den Schülern des hiesigen Progymnasiums das erste Schulfest gefeiert, welches denen der übrigen Städte wohl nicht nachstehen dürfte. Die durch den technischen Lehrer Prengel unter Mitwirkung des hiesigen Bezirksfeldwebel Stumm in militairischen Evolutionen eingeübten Schüler durchzogen jubelnd unter Begleitung der Kapelle des Musikmeisters Schröder aus Lauenburg früh Morgens die Stadt, machten eine Marschübung von circa 1½ Meilen, und hielten erst auf einem dazu ausgewählten Platze im Walde zwischen den Dörfern Rehda und Gnewau an. Hier hatten sich nicht allein Eltern und Verwandte der Schüler, sondern auch der größte Theil der übrigen hiesigen Einwohnerschaft eingefunden. Heiterkeit und Frohsinn belebte jeden Anwesenden, so daß es nicht nur das Gepräge eines Schulfestes an sich trug, sondern den Character eines in so großartigem Maßstabe hier nicht gefeierten Volksfestes annahm. Turn- und Schießübungen wechselten mit freien Vorträgen, Deklamationen und Tänzen. Dem sich um dieses Fest verdient gemachten Gymnasial-Director Herrn Dr. Seemann wurde nach erfolgtem Einzuge in die Stadt, der mit farbigen Stocklaternen erfolgte, vom gesammten Publikum ein dreimaliges Hoch ausgebracht. Bewundernswerth war die Ausdauer der Knaben, von denen selbst die jüngeren den anstrengenden Marsch mitmachten, einige sogar die ihnen öfters angebotenen Fuhrwerke ausschlugen. Dies fand auch Seitens des Herrn Direktors volle Anerkennung, indem ihnen der folgende Tag zur Ruhe freigegeben wurde. Das wahrhaft schöne Fest hat das Vertrauen der Familienväter zu der jungen Anstalt aufs Neue belebt; möge dasselbe fortan durch Nichts getrübt werden.

□ Thorn, 11. Juli. In Ihrer gestrigen Nummer wird Ihnen von hier der Getreide- und Holz-Import mit weit geringeren Summen angegeben, als ich Ihnen am 5. Juli aufgegeben hatte, was da herrührt, daß die gestrigen Ziffern nur bis zum 25. Juni reichen. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß bis heute 26,000 Last Weizen, 26,100 Last Roggen, 1460 Last Erbsen und 430,000 Balken von weichem und 40,400 von hartem Holze hier durchpassirt sind.

❁ Löbau, 10. Juli. Seit mehr als vierzehn Tagen haben wir heute, an diesem für den Regenglauben so verhängnißvollen Siebenbrüdertage keinen Regen gehabt. Die fast unaufhörlich herunterströmenden Regenmassen hatten bereits, obgleich sie wesentlich zur Vertilgung der sich in Menge eingefundenen Blattläuse beigetragen, zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gegeben; jetzt hat sich der Wind gedreht, der Himmel strahlt hell und auch die Politiker in Getreide schauen heiter drein. — Bei dem Brande eines Hauses im Dorfe Tilliczken ereignete sich das Unglück, daß die beiden Söhne des Hauseigenthümers, eines Bauern, mit verbrannten. Beide, der eine ein Knabe von 11 Jahren, der andere ein Gymnasiast von 20 Jahren, schliefen auf dem Boden und erwachten leider erst, als das Haus in vollen Flammen stand. Der Aeltere, der zuerst erwachte, hätte sich retten können, fiel aber der für ihn zu einem bösen Verhängnisse gewordenen Bruderliebe zum Opfer. Der gierig in die Bodenräume eindringenden Flamme entfliehend, hört er auf der Treppe den Hilferuf des von ihm in der Angst vergessenen Bruders und eilt noch einmal auf den Boden, den er von Rauch und Flammen angefüllt findet. Den Bruder auf den Armen, stürzt er hinaus, schon mit Brandwunden bedeckt, sieht sich gezwungen, den Bruder fallen zu lassen oder läßt ihn vielleicht besinnungslos von Schrecken und Schmerzen übermannt, fallen, erreicht die Hausthüre und läuft, den ganzen Körper als eine einzige Brandwunde fühlend, nach dem in der Nähe des Dorfes befindlichen See, in dessen Wassern er Linderung der Schmerzen sucht. Der schon nach sechs Stunden erfolgende Tod erwies ihm diese Wohlthat. Die Veranlassung des Feuers ist unbekannt — In voriger Woche wurde die hiesige Simultanschule in Confessionsschulen aufgelöst. — Die Eltern der Kinder, welche die von der Lehrerin jüdischer Confession gegründete Mädchenschule besuchen, haben sich, wie wir vernehmen, mit dem Bescheide des Herrn Oberpräsidenten nicht zufrieden gegeben, sondern haben an den Herrn Minister ein Gesuch um Ertheilung unbeschränkter Concession gerichtet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt. Crs			Letzt. Crs
Roggen, fest			Preuß. Rentenbr.	94¾	94½
loco	50	49⅜	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82¾	82¾
Juli-August . . .	48¼	47¾	Ostpr. Pfandbriefe	84¾	83¼
August-September	48	47½	Franzosen	134¼	134½
Spiritus, loco ungehand.		18⅙	Norddeutsche Bank	—	—
Rüböl	11⅔	11¾	Nationale	62⅝	62½
Staatsschuldscheine	85½	85½	Poln. Banknoten .	89	89⅛
4½ % 56r. Anleihe	100¼	100¼	Petersburg. Wechs.	97⅜	—
5 % 60r. Pr. Anl.	105⅛	105⅜	Wechselc. London	6. 17½	—

Hamburg, den 11. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** loco und ab Auswärts sehr stille und ohne Kauflust. **Roggen** loco fest; ab Königsberg Juli-August 73—74 einzeln Brief und Geld, September-Oktober zu 75 a 76 käuflich. **Oel** Juli 25⅞, October 26⅜. **Kaffee** unverändert, Umsatz 3000 Sack Rio und Domingo. **Zink** unverändert.

London, den 11. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** beschränkt und unverändert. **Hafer** und **Gerste** gefragter.

Amsterdam, den 11. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** matt. **Roggen** matt, Termine 3 fl. niedriger. **Raps** September 70½, October 71, November 71½. **Rüböl** November 40⅞, Frühjahr 42⅜.

Paris, den 11. Juli. **Schluß-Course**: 3 % Rente 68, 80. 4½ % Rente 97, 55. 3 % Spanier 47¼. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 510. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 687. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Danzig, den 12. Juli.

Weizen rother 126—131/32℔ nach Qualit. von 85/86—90/92½ Sgr., bunter, dunkler u. glasiger 125/26—131/32℔ n. Qual. von 86—92½ Sgr.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—133/4℔ von 92/95—100 Sgr.
Roggen 56 Sgr. pr 125℔ für guten inländischen zur Consumtion.
Erbsen 52½/55—58 Sgr. für beste.
Gerste kleine 107/8—110/112℔ von 44—46½ Sgr., große 112/14—116℔ von 46—50 Sgr.
Hafer von 28—31/2 Sgr.
Rübsen für gute nicht ganz trockene Qualität bis 96 Sgr. bez.,
„ „ beste ganz trockene bis 97½ Sgr. zu notiren.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter sehr schön und warm. Wind N. [illegible]
Flaue Stimmung und möglichster Druck der Preise Seitens der Käufer characterisirten auch unsern heutigen Markt; aber auch Verkäufer neigen sich immer mehr der Annahme billigerer Offerten und sind demnach die heute verkauften 90 Lasten Weizen fl. 40 pr Last gegen den höchsten Preisstand jüngster Zeit billiger erlassen worden. Dieses bezieht sich auf die verkaufte abfallende und Mittel-Qualität, in wie weit sich der Preisdruck für feine Qualität, welche nicht so reichlich vorhanden, herausstellen dürfte, muß abgewartet werden, bis darin wieder Umsätze gemacht werden.

Bezahlt wurde für 125℔ bunt fl. 500, 130℔ graubunt fl. 530, 130/1℔ bunt fl. 545.

Roggen an Consumenten 56 Sgr. pr 125℔. Polnische Waare ohne Umsatz.

Weiße Erbsen fl. 327½, 330.

Rübsen in mäßiger Zufuhr und nach Qualität bis 96 Sgr. bezahlt; ob für schöne Qualität auch 97 Sgr., wie man sagt, bezahlt wurde, darüber ist Bestimmtes nicht bekannt geworden.

Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 11. Juli. (K. H. Z.) Wind N. + 16. — **Weizen** ohne nennenswerthen Umsatz, hochbunter 128—34℔ 95—102 Sgr. Br., bunter 127—28℔ 92 Sgr. bez., rother 126—33℔ 90—98 Sgr. Br. — **Roggen** sehr flau, loco 118—22—33℔ 48—51⅔ Sgr. bez., Termine gedrückt, 120℔ pr Juli und Juli-August 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., 80℔ pr September-October 53 Sgr. Br., 52 Sgr. bez., 51½ Sgr. Gd., 80℔ pr Frühjahr 1861 52 Sgr. Br., 50 Sgr. Gd., 120℔ pr Mai-Juni 51 Sgr. Br., 49 Sgr. Gd. — **Gerste** unverändert, kleine 98—100℔ 40 Sgr. bez. — **Hafer** findet schwer Nehmer, loco 68—80℔ 26—31 Sgr. Br. — **Erbsen** fast aufgeräumt. — **Leinsaat**, fein 111—12℔ 73 Sgr. bez. — **Kleesaat** rothe 7—13 Rt. pr Ctr. Br. — **Timotheum** 8½—10½ Rt. pr Ctr. Br. — **Leinöl** ohne Faß 10 Rt. pr Ctr. Br. — **Rüböl** 12¼ Rt. Br., 12 Rt. bez.

Spiritus den 10. Juli loco gemacht 19½ Rt. ohne Faß in kleinen Posten; den 11. Juli loco Verkäufer 19⅔ Rt. und Käufer 19⅓ Rt. ohne Faß, pr Juli Verkäufer 20⅔ Rt. mit Faß, pr August Verkäufer 20⅔ Rt. und Käufer 20⅓ Rt. mit Faß, pr September Verkäufer 21 Rt. mit Faß, pr Oktober Verkäufer 20½ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tr.

Stettin, den 11. Juli. (Ostsee-Ztg.) Wetter: regnig und warm. Wind: Nord-Ost. Temperatur + 17° R.

Weizen fester, loco gelber pr 85℔ 77—82 Rt. bez., 85℔ gelber pr Juli-August 81½ Rt. Br., pr September-October 80 Rt. bez., Gd. und Br. — **Roggen** etwas höher bezahlt, loco pr 77℔ 46 Rt. bez., 77℔ pr Juli 45½ Rt. Gd., pr Juli-August do., pr September-Oktober 45½, ⅝ Rt. bez., 45½ Gd., 45¾ Br., pr October-November und pr Novbr.-Decbr. 44¾ Rt. bez. — **Gerste** Vorpomm. pr 70℔ 38¾ Rt. bez. — **Hafer** loco pr 50℔ 28 Rt. Br., 27 Gd.

Rüböl wenig verändert, loco 11⅚—11/12 Rt. bez., mit Faß 12⅓ Rt. bez., pr Juli-August 11 11/12 Rt. Br., pr September-October 12 Rt. bez. und Gd. — **Leinöl** loco incl. Faß 10 5/12 Rt. Br. — **Thran**, brauner Berger Leber- 24 Rt. bez., 24¼ gef.

Spiritus stille, loco ohne Faß 18⅙ Rt. bez., pr Juli-August 18⅙ Rt. Br., 18 1/12 Gd., pr August-September 18¼ Rt. Br., 18⅙ Rt. Gd., pr September 18⅓ Rt. bez., pr September-October 17¾ Rt. Br. und Gd., pr October-November 17 Rt. Br., 16⅚ bez. u. Gd.

Berlin, den 11. Juli. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28 2½. Thermometer: 16° +. Witterung: bewölkt.

Weizen pr 25 Scheffel loco 70—81 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 48½—50⅓ Rt., do. Juli 48½—48¼—48¾ Rt. bez. und Br., 48½ Gd., Juli-August 47½—47¼—47¾ Rt. bez. und Br., 47½ Gd., August-September 47½—47¼—47½ Rt. bez., Br. und Gd., September-Oktober 47½—47—47½ Rt. bez. und Gd., 47¾ Rt. Br., October-November 47—46¾—47¼ Rt. bez., Br. und Gd., pr Frühjahr 46¼—46½ Rt. bez. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 38—43 Rt. — **Hafer** loco 25—29 Rt., pr 1200 ℔ Juli 26 Rt. Br., Juli-August 25 Rt. Br., do. September-Oktober 24 Rt. bez. und Gd., do. Oktober-November 24 Rt. bez. und Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¾—11⅞ Rt. bez. und Br., Juli 11⅝—11¾ Rt. bez. und Gd., 11⅚ Rt. Br., Juli-August 11⅝—11¾ Rt. bez. und Gd., 11⅚ Rt. Br., August-September 11⅚ Rt. bez. und Gd., 11⅞ Rt. Br., September-October 11¾—11⅞ Rt. bez. und Gd., 12 Rt. Br., October-November 12 Rt. bez., Br. und Gd., November-Dezember 12 1/12—12 Rt. bez. und Br., 12⅛ Rt. Gd. — **Leinöl** pr 100 ℔ ohne Faß loco 10¼ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18¼—18⅙ Rt. bez., do. Juli 17⅔—17¾ Rt. bez. und Gd., 17¾ Rt. Br., do. Juli-August 17¾—17⅔ Rt. bez. und Gd., 17¾ Rt. Br., do. August-September 17¾—17⅔—17¾ Rt. bez. und Gd., 17⅚ Rt. Br., September-Oktober 17¾—17⅔—17¾ Rt. bez. und Gd., 17⅚ Rt. Br., October-November 16¾—16⅔—16¾ Rt. bez. und Gd., 16⅚ Rt. Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro 0. 4⅚—5⅙, 0. und 1. 4⅓—4⅚ Rt. — **Roggenmehl** Nro. 0. 3 7/12—3⅚, Nro. 0. und 1. 3¼—3½ Rt.

London, 9. Juli. (Begbie, Young und Begbies.) Von fremdem Weizen und Hafer sind die Zufuhren in voriger Woche sehr groß gewesen, von fremder Gerste aber und von einheimischem Getreide aller Arten ist nur ein mäßiges Quantum angebracht worden.

Heute war eine ungewöhnlich kleine Anfuhr von englischem Weizen am Markte, wofür Factoren fest auf letzte Montagspreise hielten, die Müller aber wollten diese Forderungen nicht anlegen und fanden deshalb so wenige Umsätze statt, daß wir es für unnöthig halten, unsere Notirungen zu ändern. Nach fremdem Weizen hatten wir etwas mehr Frage, da aber wenig Inhaber geneigt schienen, unter letztwöchentlichen Raten zu verkaufen, wurden nur ganze Kleinigkeiten von benöthigten Käufern genommen. Fremdes Mehl ebenfalls nur langsam abzusetzen und Preise haben eine weichende Tendenz; Norfolk ward auf 39s pr Sack gehalten, ohne willige Nehmer zu finden. — Gerste bei guter Frage eine Kleinigkeit besser im Preise. — In Folge der großen Zufuhr war es mit Hafer leblos und Inhaber mußten sich 1s à 2s pr Qr. billigere Raten gefallen lassen, um Käufer zu finden. — Bohnen und Erbsen still, Preise wie früher.

Mit schwimmenden Ladungen ist es seit Freitag ebenfalls still gewesen und sind uns keine Umsätze bekannt geworden, auch werden keine Zufuhren an der Küste berichtet.

Neufahrwasser, den 11. Juli. Wind: NO.

Gesegelt:

A. Robertson,	Telegram,	Fleetwood,	Getreide.
J. Sömme,	Ludwig Holberg,	Grangemouth,	—
J. Torkelsen,	Vesta,	—	—
A. Krabbe,	Anna Jans,	Havre,	—
S. Beevor,	Siren,	London,	—
J. H. Häsert,	Anna Bertha,	Jahde,	Holz.

Angekommen:

J. H. Kräft,	Clara,	Swinemünde,	Ballast.
J. Gardner,	Sarah Richardson,	—	—
R. White,	Elisabeth,	—	—
A. Nielsen,	Flora,	Tönsberg,	—
H. Albertsen,	9 Södskende,	Rügenwalde,	—
A. C. Kromann,	5 Södskende,	—	—
J. B. Dannenberg,	Einigkeit,	Pillau,	—

Den 12. Juli. Wind: N. später NO. z. N.

Gesegelt:

H. Matz,	Emilie,	Hamburg,	Reis.
T. Baird,	Forrest,	London,	Getreide.
G. Hamby,	Dapper,	—	—
J. Thiese,	Carl Gustav,	Newcastle,	Holz.
J. A. Jantzen,	Peter Rolt,	Dublin,	—
W. F. Dekker,	Stad Genenmiden,	Zwolle,	Getreide.
J. Bayne,	Bayneß,	London,	—

Nichts in Sicht.

Thorn, den 11. Juli. Wasserstand: 2′ 8″.

Stromauf:

C. A. Otto, B. Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenblech u. Heringe.
J. Kunz, — — — Eisenwaare.
V. Jaworski, F. Prowe, — — Kohlen.
Kuzozinski, — — — —

Stromab: Lst. Schfl.

C. Lehmann, J. Bruck, Warschau, Berlin an A. Philipp, 29 Lst. 10 Schfl. Weiz., 32 5 Rogg.
L. Müller, H. Wittkowski, Pultusk, Danzig, 23 — Weiz. 8 — Rogg.
J. Antrik, J. Epstein, — — 36 — Weiz.
J. Kontrymowicz, J. Taubwurzel, Pulawy, Danzig an Behrend u. Co., 62 6 —
Derselbe, W. Schlutow, Pulawy, Danzig, 104 55 Rogg.
Chr. Mirus, Polen, Danzig, 1123 Balk. w. Holz, 47 Klftr. Brennholz.
Raphael Bloch, M. Hauser, Czichow, Danzig, 16 — Rogg. 6 Lst. Erbs., 1857 Balk. w. Holz.
Rosinis, Schnur u. Laufer, Sieniawa, Danzig, 214 57 Weiz. 10 Lst. 21 Schfl. Rogg., 40 Lst. Erbs., 3360 Balk. w. Holz. 4 Lst. Gerste, 8½ Ctr. Senfsaat,
R. Gold, Löwenherz, Brody, Danzig, 21 37 Rogg 30 Schfl. Leinsaat, 71 Balk. h. Holz, 1495 Balk. w. Holz, 177 Lst. Bohlen, 38 Lst. Faßholz.
M. Steinhart, Tarnobzek, Danzig, 4 — Rogg. 1405 Balk. w. Holz, 242 Schock Faßholz, ½ Lst. Gerste.
Grünbaum, J. Braf, Opole, Danzig, 1700 Balk. w. Holz, 69 Lst, Faßholz, 33 Ctr. Pottasche.
Rabinowicz, L. Sablodowski, Bialistock, Danzig, 1324 Balk. w. Holz.
M. Cohn, S. Jakubowicz, A. Rosenstein, M. Donn, Brauczyk. Danzig, 4284 Balk. w. Holz.
Silberstein, Ansel Blum, Makow, Danzig, 1797 Balk. w. Holz.
Stokau, M. Schilland u. Liebermann, Kowle, Danzig, 33 — Rogg. 23 Balk. h. Holz, 1039 Balk. w. Holz, 42 Lst. Faßholz.
P. Ehrlich, H. Schilland, Kowle, Danzig, 90 29 Weiz. 34 Lst. Rogg., 24 Balk. h. Holz, 2882 Balk. w. Holz, 76 Lst. Faßholz.

Summa 455 Lst. 42 Schfl. Weizen, 263 Lst. 58 Schfl. Roggen, 46 Lst. Erbsen, 30 Schfl. Leinsaat.

Frachten.

Danzig, 12. Juli. London 19s pr Load Balken, Mauerlatten und □ Sleeper. Hull 3s 3d pr Quarter Weizen. Cork 22s 6d pr Load □ Sleeper. Amsterdam 19 fl. holl. Court pr Last fichten Holz.

Berlin, 11. Juli.

Berlin-Anh. E.-A. — B — G.	Staatsanl. 56 100½ B. 100 G.
Berlin-Hamb. — B. 109½ G.	do. 53 94¾ B. 94¼ G.
Berlin Potsd.-Mgd 135½ B. 134½ G.	Staatsschuldsch. — B. 85½ G.
Berlin-Stett. Pr.-O. 99¾ B. 99¼ G.	Staats-Pr.-Anl. 116¾ B. 115¾ G.
do. II. Em. — B. 86 G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 84¼ G.
do. III. Em. 85½ B. 85 G.	Pommersche 3½ % do. — B. 88¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4 % — B. 100 G.
do. Litt. B. 117¼ B. 116¼ G.	do. do. neue, 91¼ B. 90¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 135 B. 134 G.	Westpr. do. 3½ % 82⅞ B. 82⅜ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 94½ B. 93½ G.	do. 4 % 91⅜ B. 90⅞ G.
do. 6. A. 104½ B. — G.	Pomm. Rentenbr. 96¾ B. 96¼ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 85¼ B. 84¼ G.	Posensche do. 94 B. 93½ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 94 G.	Preuss. do. — B. 94¼ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 131 B. 130 G.
Pfdbr. i. S.-R. 88¾ B. 87¾ G.	Danziger Privatb. 85 B. 84 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90¾ G.	Königsberger do — B. 83 G.
Freiw. Anl. 100¾ B. — G.	Posener do. 67 B. 66 G.
5 % Staatsanl. v. 59. 105⅝ B. 105⅛ G.	Disc.-Comm.-Anth. 84 B. 83 G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100½ B. 100 G.	Ausl. Goldm. a 5 Rt. 108¾ B. 108¼ G.

Danzig, den 12. Juli. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17 Br. 6. 17 bez. Hamburg 2 Mon. 149¾ bez. Amsterdam 2 Mon. 141 Br. Staatsschuldscheine 85½ Br., 85 Gd. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 82½ bez. do. 4 % 91½ Br., 91½ bez. Staats-Anleihe 4½ % 100¼ Br., 100 Gd.

Danziger Zeitung.

Agenturen
zur
Annahme von Abonnements und Inseraten
haben übernommen:
für Bromberg: Hr. Louis Levit, Hofbuchhändler,
für Elbing: Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung,
für Königsberg: Hr. Eduard Kühn,
Danziger Keller No. 3,
für Stettin: Hr. Carl Jänke,
grosse Oderstrasse No. 5.

Heute entschlief zu einem noch reicheren Leben mein geliebter Gatte und Vater **Theodor Gniefke,** an den Folgen eines unvorsichtigen Balkens, beim Richten der Scheune erschlagen. Wer das nachsichtige Gemüth des Verstorbenen und sein reichliches Schaffen gekannt, wird mir seinen Antheil nicht versagen. Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf dem neuen Kirchhofe am Chausseegraben.

Wygodd, den 11. Juli 1860.

Verw. **Emilie Gniefke** geb. Jerupska, gleichzeitig im Namen ihrer drei Söhne und einzigen Tochter.

[9396]

Polizei-Verordnung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen und Sicherung eines freien Verkehrs auf den hiesigen Binnen-Gewässern wird in Gemäßheit des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, nach vorheriger Berathung mit dem Magistrate und in Bezug auf das Strafmaaß, mit Genehmigung der Königl. Regierung, Nachstehendes angeordnet:

§ 1.

Das Ausbringen von Leinen und Tauen quer über die Mottlau, Weichsel, den Hafen-Kanal oder sonstige schiffbare Gewässer, innerhalb des städtischen Polizei-Bezirks, ist verboten.

§ 2.

Wenn in dringenden Fällen zur Abwendung oder Beseitiguug von Gefahr von einem Schiffe oder sonstigen Wasserfahrzeuge eine Leine oder ein Tau nach dem jenseitigen Ufer ausgebracht werden muß, so ist für die unverzügliche Loswerfung Sorge zu tragen, so bald ein anderes Fahrzeug vorüber will und dasselbe sich nähert.

§ 3.

Zu diesem Behufe ist die Leine oder das Tau unausgesetzt zu beaufsichtigen, und hat die hingestellte Person die Verpflichtung, für das Loswerfen zu sorgen.

Für die Aufstellung einer solchen Wache bleiben die Schiffsführer, deren Stellvertreter oder diejenigen verantwortlich, die zur Zeit das Commando auf dem Schiffe haben, von welchem die Leine oder das Tau ausgebracht ist.

§ 4.

Auf die Fähr-Anstalten hat die Bestimmung ad 1. keine Anwendung.

§ 5.

Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden.

Danzig, den 5. Juli 1860.

Der Polizei-Präsident.
gez. v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Städte-Ordnung vom 31. Mai 1853 ist die Liste der stimmfähigen Bürger berichtigt worden, und werden die Hauptlisten, die Liste der 1. und 2. Abtheilung und die drei Bezirkslisten der 3. Abtheilung den 16. bis einschließlich den 21., den 23. bis einschließlich den 28. und den 30. d. M., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserm „Servis-Büreau" zur Einsicht eines Jeden offen liegen.

An diesen Tagen kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Listen schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei uns Einwendungen erheben. Nach dem 30. Juli c. angebrachte Einwendungen können nicht mehr Berücksichtigung finden.

Bei Anwendung der höchsten Sorgfalt bei Anfertigung der Listen ist es doch nicht möglich zu vermeiden, daß nicht begründete Einwendungen sollten erhoben werden können. Besonders könnte bei den Bezirkslisten der 3. Abtheilung leicht in Folge Wohnungswechsels ein Wähler nicht in der richtigen Bezirksliste aufgeführt sein, und doch darf jeder nur in dem Bezirke wählen, in dessen Liste er verzeichnet ist.

Die möglichst höchste Unfehlbarkeit der Liste ist nur zu erreichen, wenn jeder Wahlberechtigte sie einsieht und einen vorgefallenen Irrthum bis einschließlich den 30. Juli c. uns anzeigt.

Danzig, den 9. Juli 1860.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Die mit einem Jahrgehalt von 450 Rthlr. verbundene Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers an der hiesigen St. Johannis-Realschule erster Klasse ist erledigt und baldigst wieder zu besetzen.

Männer des höheren Schulamts fordern wir daher hierdurch auf, sich spätestens bis zum 15. August a. c. bei uns um dieselbe zu bewerben, indem wir zugleich bemerken, daß sie zwar ihren künftigen Inhaber vornehmlich verpflichtet, im Lateinischen, Deutschen und Französischen zu unterrichten, wir es jedoch gern sehen würden, wenn ihm, nach dem über seine Prüfung pro facultate docendi ausgestellten Zeugnisse, auch mathematische Lehrstunden, wenigstens in den mittlern Klassen übertragen werden könnten.

Danzig, den 6. Juli 1860. [9387]

Der Magistrat.

Frischgebrannter Kalk

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

9398 **J. G. Domansky Wwe.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht
zu Schlochau.
Den 13. April 1860.

Das dem Gutsbesitzer Ernst Friedrich August Rosenow gehörige Mühlengrundstück Fischau Nr. 2, abgeschätzt auf 30,492 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. November 1860,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:
1) der Wilhelm Fleischfresser,
2) der Buchbindermeister Carl August Steinberg,
3) der Mühlenbesitzer Carl August Schmidt,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [8207]

Für Pferde-Käufer.

In diesem Jahre werden, außer den kleinen Pferdemärkten, an jedem ersten Sonnabend des Monats

die vier Hauptmärkte
von schönen, guten und preiswürdigen littauischen

Reit- und Wagen-Pferden

am 21. und 22., 28. und 29. September, 5. und 6., 12. und 13. Oktober d. J.,

hieselbst abgehalten werden und dürften sich die Pferdezüchter der Provinz dabei mit ihren besten Exemplaren allgemein betheiligen, da deshalb eine besondere Aufforderung an sie ergangen ist. Der **Füllenmarkt** findet **am 5. und 6. Oktober c.** statt.

Tilsit, den 5. Juli 1860.

Der Magistrat. [9388]

Pferde-Auction

im Königlichen Haupt-Gestüt
Trakehnen.
Freitag, den 27. Juli d. J.,
von Vormittags 11 Uhr ab,

werden hierselbst 70 bis 80 überzählige Pferde, bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten, die größtentheils durch Hauptbeschäler gedeckt sind, sowie 4jährigen Hengsten nnd Stuten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß Trakehnen mittelst der Ostbahn zu erreichen ist, daß:
der Personenzug 9 Uhr 12 Minuten Vormittags,
der Güterzug mit Personenbeförderung 3 Uhr 2 Minuten Nachmittags,
der Schnellzug 6 Uhr 16 Minuten Abends,
auf Bahnhof Trakehnen eintreffen und daß neben Extrapost sich an ersteren Zug eine Personenpost-Beförderung vom Bahnhofe nach hier anschließt und soweit die Post-Beförderung nicht ausreichend sein sollte, für anderweite Fahr-Gelegenheit für die Reisenden, schon an dem vorhergehenden, wie an dem Auctions-Tage selbst, möglichst gesorgt werden wird, und daß mit Rücksicht auf Ankunft der Personen-Post die Auction erst um 11 Uhr beginnt.

Trakehnen, den 26. Juni 1860.

Der Landstallmeister.

Musicalien-Abonnements

bei **grösster** und **bester** Auswahl, Abgabe der **meisten** Hefte und der **höchsten** Prämie zu den billigsten Bedingungen von 7½ Sgr. monatlich ab. **Für Auswärtige** besonders **günstige** Bedingungen, in dem

Musikalien-Leih-Institut
der
Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung
in Elbing.

NB. Verkauf von Musicalien mit dem **höchsten Rabatt.** [9391]

Dach-Stein-Pappen,

von **Stalling & Ziem,** welche von den **Regierungen** zu **Frankfurt a. O.** und zu **Liegnitz** geprüft und **feuersicher** befunden worden sind, sich auch nach mehrjähriger Anwendung gut bewährt haben, empfiehlt

der Zimmermeister **Gersdorff,**

[9226] Danzig, am Buttermarkt Nro. 11.

Eine gußeis. Wendeltreppe,

21 Stufen hoch, 6 Fuß im Durchmesser, jede Stufe einzeln abzunehmen, folglich nach Belieben kürzer oder länger zu machen, die in **Königsberg** in der **St. Annenhüte** als Kunstwerk gefertigt und seiner Zeit 300 Rthlr. gekostet hat, mir aber durch den Umbau meines Hauses entbehrlich geworden ist, offerire ich für 100 Rthlr. zum Verkauf.

[9394] **Adolph Kuß in Elbing.**

Eine Parthie
engl. Portland-Cement
verkaufen, um damit zu räumen, die Tonne mit 2⅚ Rthlr. Näheres
[9389] **Gerbergasse Nr. 7.**

Frisch gebrannter Kalk — Rüdersdorfer Steine — ist stets vorräthig in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und Gerbergasse Nr. 6. [9364]

Eine Dame, die bereits als Directrice in einem Putzgeschäft fungirt hat, wird für ein solches nach Elbing gesucht. Meldungen in frankirten Briefen werden unter der Adresse **A. B.** in Elbing **poste restante** entgegen genommen. [9393]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt Rthlr. **150**, II. Cajüte Pr. Crt Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Ctr Rthlr. **60**
Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jedes Monats statt.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe
am 15. jeden Monats nach New-York.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.
sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent** **H. C. Platzmann,**
in Berlin, Louisen-Platz No. 7

[9227]

A. Retemeyer's
CENTRAL-ANNONCEN-BUREAU

für in- und ausländische Zeitungen.
Berlin,
Kurstraße No. 50, vis-à-vis dem Intelligenz-Comtoir
(früher Alexandrinenstraße 40.)
Vertreten in Paris, London, New-York etc.

Geöffnet 8 bis 7 Uhr. — Gegründet 1856.

empfiehlt sich zur Besorgung von Inseraten in alle Zeitungen, Wochen- und Kreisblätter Deutschlands und aller übrigen europäischen Länder.

Als Bevollmächtigter für sämmtliche auswärtige Zeitungen erspare ich den verehrten Inserenten alle direkte Correspondenzen, Porto und Postvorschüsse, berechne die Originalpreise und gewähre außerdem noch bei erheblichen Aufträgen und Wiederholungen einen angemessenen Rabatt. — Beläge sind stets nach Eintreffen im Bureau einzusehen, werden auch nach Wunsch extra besorgt. —

Patente werden in allen Ländern vermittelt, wo solche ertheilt werden.

Preis-Courante und **Prospekte** werden für meine geehrten Kunden in allen europäischen Ländern und andern Welttheilen gegen Erstattung der Auslagen verbreitet.

Insertions-Tarif a 10 Sgr, (welche bei Aufträgen gut gerechnet werden). [8970]

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.
Loose sind vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Ein tüchtiger **Destillateur,** der hauptsächlich eine schöne **Rum-Essenz** abzuziehen versteht, seit mehreren Jahren selbstständiger Leiter von Fabriken gewesen ist, auch als Geschäftsreisender die Provinz Ost- resp. West-Preußen bereist hat, wo derselbe persönlich bekannt ist, sucht eine Stelle als Geschäfsführer oder Reisender. Gef. Adressen werden unter **G. M.** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, die nöthigen Schulkenntnisse besitzend und mosaischen Glaubens, findet als Lehrling unter vortheilhaften Bedingungen in unserer **Manufaktur-Waarenhandlung** sogleich eine Stelle.

Graudenz. **Gebrüder Nau.**

Zur Erlernung des **Taback-, Cigarren- und Galanterie-Waarengeschäfts,** auch **Ausbildung in Comptoirwissenschaften,** findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann ein Placement bei [9392]

Adolph Kuß in Elbing.

Ein Commis, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht, wenn möglich sogleich, auf einem Comptoir beschäftigt zu werden und bittet gefällige Adressen unter **G. L.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [9395]

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entrée und Saal, Speisekammer, Küche, Boden und verschließbarem Keller, ist Neuschottland Nr. 7 zum 1. Oktober zu vermiethen.

Academie zum Stoss- und Hieb-Fechten.

Motto:
„Man kann im Herzen Milde tragen
Und doch mit Schwertern drunter schlagen."
(General Wrangel's Denkspruch.)

Am 15. d. M. eröffne ich eine Academie zum Fechten in Hieb und Stoß in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40.

Damit ein Jeder seine freien Stunden dazu benutzen kann, werde ich mich bereit finden, von des Morgens 6 bis Mittags 1 Uhr die verschiedenen Abtheilungen zu unterrichten.

Anmeldungen von Theilnehmern nehme ich bis zum 14. d. M. in den Vormittagsstunden in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40, entgegen.

J. P. Torresse,
[9353] Königl. Preuß. Fechtlehrer.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 12. Juli.

Apollo-Saal. Vorstellung des Eskamoteurs Basch.
Seebad Brösen. Concert.
Bellevue am Bischofsberg. Musik. Abendunterhalt.
In der Sonne. Garten-Concert.
Gasthaus Neu-Stettin in Strieß. Garten-Concert.

Königliche Ostbahn.

Danzig.

Abfahrt.	Morgs.	5	U.	5	M.	nach	Berlin.
	„	9	„	—	„	„	Königsberg.
	Nachm.	3	„	4	„	„	do.
	„	5	„	12	„	„	Berlin.
	Abds.	8	„	26	„	„	Königsberg.
Ankunft.	Morgs.	8	U.	16	M.	von	Königsberg.
	Vorm.	11	„	29	„	„	Berlin.
	Nachm.	2	„	22	„	„	Königsberg.
	Abds.	7	„	32	„	„	do.
	„	11	„	58	„	„	Berlin.

Angekommene Fremde.

Am 12. Juli.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Blankensee a. Zipkow, Dr. jur. Weber a. Bielefeld, Auditor Struckmann a. Lahn, Kaufl. Braumann a. Warschau, Landsberg a. Königsberg, Koch a. Berlin, Obermüller a. Nürnberg, Frau Hauptmann v. Holleben nebst Familie a. Potsdam, Frau Dr. Fugger, Fräul. Schieck und Bombach a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Cohn a. Berlin, Bade a. Bremen, Rent. Thomas a. Königsberg, Buchhändler Hedemann a. Prag, Fabrik. Brahenstein a. Cöln.

Hôtel de Thorn: Rittmeister Baron v. d. Goltz a. Pr. Stargardt, Bürgermeister Spangenberg nebst Frau a. Osterode, Rittergutsbes. Görlitz a. Czenstkau, Kaufl. Hirschberg a. Berlin, Höft a. Lobsens, Reich a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel: Oberamtmann Littig a. Eisleben, Rittergutsbes. Kramsta nebst Familie a. Leipe, Gutsbes. Detert a. Bobau, Rent. Frau v. Mandelsloh a. Lauenburg, Kaufl. Ulrich a. Empel, Förste a. Magdeburg, Particul. Chevalier a. Stralsund.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufleute Oestreich a. Bromberg, Fliederbaum a. Warschau, Gutsbes. Müller n. Frau a. Czerwinsk, Assessor König a. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Knaack u. Fürstenberg a. Berlin, Behrent a. Carthaus, Gutsbes. Piepkorn a. Karwenbruch, Oeconom Hinchmann a. Neuhoff.

Walter's Hotel: Schiffscapitain Böhme a. Lübeck, Administrator Rüchter a. Flatow, Kaufl. Tauber a. Berlin, Diesfeld a. Anholt, Jacobsohn a. Berent.

Reichhold's Hotel: Gutsbes. Riebold nebst Familie a. Kanitzken, Fehlauer nebst Frau a. Katznase, Gutsadministrator Riebold a. Czernikau, Fräul. Poltmann a. Bremen.

Deutsches Haus: Rentier v. Zielinsky a. Berent, Kaufm. Werner a. Lauenburg, Brauer Lipsky a. Tiegenhof.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
12	9	336,89	14,6	NO. mäßig; Oben hell, Horizont wolkig.
	12	336,82	16,2	ONO. mäßig; hell u. schön.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.